

Legehennenfütterung im Mobilstall

Haltungsansprüche sind spezifisch

Derzeit werden in Deutschland über 1 Million Legehennen in mobilen Haltungssystemen gehalten. Ein Grund mehr, sich mit den spezifischen Haltungsansprüchen dieser Tiere zu beschäftigen. Oft wird nicht berücksichtigt, dass die Ansprüche von in Mobilställen gehaltenen Legehennen andere sind, als von Hennen in Festställen. Dies liegt vor allem daran, dass es gravierende Unterschiede im Haltungssystem, dem möglichen Lichtprogramm, dem Auslaufmanagement, dem Anspruch an die Junghenne und insbesondere in der Fütterung gibt. Im Folgenden wird auf die Problematik der Fütterung von Legehennen im Mobilstall eingegangen mit den Schwerpunkten Umstellung in den Mobilstall und Legestart.

Schon bevor die neuen Legehennen in den Mobilstall eingestallt werden, muss sich der Halter bewusst sein, welches Futter in der Eingewöhnungsphase benötigt wird. Das bedeutet, dass bereits im Vorfeld Kontakt mit dem Junghennenaufzüchter aufgenommen werden muss. Von Interesse ist hierbei der individuelle Entwicklungsstand der Herde und welches Futter bis zur Umstellung voraussichtlich verfüttert wird. Nach Möglichkeiten sollte sich der Legehennenhalter selbst ein Bild von seinen zukünftigen Junghennen im Aufzuchtbetrieb machen und seine Tiere in der Aufzucht besuchen. Dies kann Aufschluss darüber geben, in wie weit sich die Junghennen in ihrer neuen Haltungsumwelt zurechtfinden werden oder ob entsprechend Unterstützung benötigt wird. Beispielsweise verfügen nicht alle Mobilställe über automatische Versorgungseinrichtungen. Tiere, die bis zur Umstellung nur die Voliere gewohnt waren, könnten in der „einfacher“ strukturierten Haltungsumwelt zunächst orientierungslos sein. Um unnötigen Stress zu reduzieren ist es jedoch wichtig, dass die Tiere mit der Umstellung sofort Futter und Wasser finden. Es hilft, einzelnen Tieren das Futter und Wasser zu zeigen und nach Bedarf die Tiere anzuhalten. Hierdurch entsteht zügig ein Nachahmungseffekt im Futter- und Wasseraufnahmeverhalten in der Herde. Zudem sollten Futtertröge zu

Beginn nicht zu hoch aufgehängt werden, um sicherzugehen, dass die Junghennen das Futter finden. Außerdem muss von Beginn an damit begonnen werden, die Junghennen an die späteren Fütterungszeiten und eventuell Futterpausen zu gewöhnen.

Wahl der Fütterungszeiten

Legehennen in der Mobilstallhaltung nutzen den Auslauf intensiver als herkömmlich gehaltene Legehennen. Dies spiegelt sich sowohl in der Anzahl der Tiere, die das Freiland aufsuchen wider, als auch

Mobilställen mit manueller Vorratsfütterung wird empfohlen, die Tröge in den Abendstunden, während sich die Tiere noch größtenteils im Auslauf befinden, zu füllen, sodass genügend Futter am nächsten Morgen vorhanden ist. Nach Möglichkeit sollten die Tröge oder die Ketten einmal täglich, mindestens aber einmal wöchentlich leergefressen werden.

Futter mit homogener grober Struktur

Ein weiteres Augenmerk bei der Einstellung der neuen Legehennen muss auf die Eigenschaften

rade in den feinen Futterpartikeln sind die mineralischen Inhaltsstoffe enthalten. Diese sind essenziell für die Entwicklung der Junghenne. Ein weiterer Fokus muss auf die Entwicklung der Futterraufnahme in der Umstellungsphase und dem anschließenden Legebeginn gelegt werden. Da die junge Legehenne wächst und mit dem Legen beginnt, sollte das wöchentliche Gewicht vieler Tiere erfasst werden. Regelmäßige Wiegunge kontrollieren den Gewichtsverlauf der Tiere. Zunahmen sind gut, Gewichtsabnahmen sind absolut zu vermeiden. Die Spätfolgen – schlechtere Persistenz, schlechter Gefiederzustand und geringere Eimasse – sind oft nicht mehr zu korrigieren.

Mobilställe verfügen über kleinere Füttersilos als Festställe. Die kleineren Mobilställe haben Silos in der Größe von Bigbags (bis zirka 500 kg Fassungsvermögen) (siehe Bild auf der nächsten Seite). Die größeren Mobilställe besitzen Silos mit einem Fassungsvermögen von 2 bis 3 t. Je nach Tierbesatz und Silogröße bedeutet dies, dass die Hennen unter Umständen bis zu



Mit der Schüttelbox lässt sich die Futterstruktur schnell überprüfen.

in der Verweildauer im Auslauf. In mobilen Haltungen kommt es nicht selten vor, dass nahezu die gesamte Herde den ganzen Tag draußen ist. In dieser Zeit nehmen die Legehennen kein Futterkonzentrat auf, wohl aber Grün aus dem Auslauf. Die Fütterungszeiten müssen daher so ausgelegt sein, dass die Tiere in den Morgenstunden vor dem Freigang einen Großteil ihrer Futtermenge aufnehmen können und den Rest abends in der letzten Stunde bevor das Licht abgestellt wird. Damit dies gelingt, müssen die Junghennen frühzeitig an die entsprechenden Fütterungszeiten gewöhnt werden. Des Weiteren dürfen die Tiere später nicht durch die Fütterungszeiten in der Eiablage gestört und aus den Nestern gezogen werden (Futterpause). Bei einer automatischen Kettenfütterung ist es empfehlenswert, die Kette schon kurz vor der Dämmerphase volllaufen zu lassen. Eine Stunde bevor der Zugang zum Auslauf geöffnet wird sollte sie ein zweites Mal befüllt werden. Bei

des Futtermittels gelegt werden. Um einen raschen Anstieg in der Futterraufnahme zu gewährleisten, sollten die Junghennen zunächst ihr gewohntes Futter bekommen. Vor allem die Struktur des Futters spielt hierbei eine große Rolle. Sowohl in der Aufzucht, als auch in der späteren Legephase sollte das Futter eine homogene grobe Struktur aufweisen. Es sollte nicht zu fein, aber auch nicht zu grob sein. Die Futterstruktur lässt sich mittels Schüttelbox schnell selber überprüfen (siehe Bild). Diese Schüttelboxen sind zudem kostengünstig zu erwerben und daher für jeden Mobilstallbetreiber eine sinnvolle und nützliche Investition. Eine homogene Futterstruktur hat einen direkten Einfluss auf das selektive Fressverhalten der Tiere – je gleichmäßiger die Futterstruktur, desto fällt die Futtersektion aus. Natürlich sind feine Partikel im Futter nicht zu meiden. Es ist jedoch darauf zu achten, dass die Jung- und Legehennen auch diese Bestandteile aufnehmen. Ge-

vier Wochen von einer Futterbestellung fressen müssen. Das kann vor allem dann negative Folgen haben, wenn Futtergetreide kontaminiert war oder es zu einer Fehl- oder Entmischung kam. Während beispielsweise ein Mangel an Kochsalz in der Futtration schon nach wenigen Tagen auffällt, da die Tiere nervös werden, weniger Wasser trinken und viel weniger Futter zu sich nehmen, werden andere Futtermängel möglicherweise erst viel zu spät erkannt. Dies kann zu längerfristigen Folgeerscheinungen, wie zum Beispiel anhaltendem Rückgang der Futterraufnahme oder einer Etablierung von Federpicken und Kannibalismus führen. Es ist daher ratsam bei Verdacht Futterlieferungen zu überprüfen.

Das Futter sollte nach Möglichkeit nicht länger als 14 Tage bevorratet werden, um die Aufnahme mangelhaften Legefutters zu begrenzen. Manche Mobilstallsysteme verfügen über verhältnismäßig große Füttersilos, die eine Bevorratung von bis zu einem Monat



Mobilstall mit anliegendem Silo

Fotos: Christina Balz

ermöglichen. Aus arbeitswirtschaftlichen und ökonomischen Gesichtspunkten ist dies auch erstrebenswert. Die kleinen Futtergebände sind verhältnismäßig teuer. Das Futter wird kostengünstiger, je größer die abgenommene Futtermenge ist. Neben der Inaugenscheinnahme einer jeden Futterlieferung ist es daher auch hilfreich, jede Futtercharge sensorisch zu untersuchen. Mit der Zeit entwickelt sich ein Gefühl dafür, ob das Futter in Beschaffenheit, Zusammensetzung, Geruch und Farbe in Ordnung ist oder Veränderungen aufweist. Durch regelmäßige Überprüfung und Kontrolle des Futters kann schnell reagiert werden. Futtermitteluntersuchungen kommen für Mobilstallbetreiber dann in Betracht, wenn der Verdacht besteht, dass die neue Futterlieferung in Geruch, Struktur, Farbe und Beschaffenheit vom altbewährtem abweicht.

Hennen altersgerecht füttern

Da Mobilstallbetreiber eher kleinere Futtermengen bestellen (<4000 kg), werden Sondermischungen, welche ganz speziell auf die Bedürfnisse der jeweiligen Herde abgestimmt sind, oft nicht bezogen, da diese oft verhältnismäßig teuer sind. Es wird auf eine Standardfuttermischung zurückgegriffen, oder es werden einfache Universalfuttermischungen verfüttert. Universalfuttermischungen sind unter Umständen der schlechtere Kompromiss, da diese nicht zu jedem Zeitpunkt auf den Leistungsstand der Herde abgestimmt sind. Diese führen dazu, dass man sich

am Ende wundert, dass die Althennen einen sehr schlechten Gefiederzustand aufweisen und die Legeleistung beziehungsweise die Schalenqualität unter dem Durchschnitt liegt. Um die Hennen entsprechend ihrer Lebensphase und ihrem Bedarf zu ernähren müssen Kenntnisse über die täglichen biologischen Leistungen wie Legeleistung und wöchentliche Eigewichte erfasst werden. Zusatzinformationen sind Hennenalter, wöchentliches Tiergewicht und die tägliche Futter- und Wasseraufnahme. Diese Kennzahlen müssen täglich beziehungsweise wöchentlich erfasst werden. Bei der Phasenfütterung benötigt die junge Legehennen zunächst viel Energie, Proteine und eine moderate Menge an Futterkalk – schließlich beginnt die Legehennen nicht nur zu legen, sie wächst auch noch. Ist das Körperwachstum abgeschlossen, kann der Energiegehalt im Futter etwas abgesenkt werden. Dies beugt einer Verfettung der Legehennen vor und entlastet den Stoffwechsel. In einer dritten Futterphase kann dann noch der Kalziumgehalt im Futter angehoben werden, um die Schalenstabilität zu unterstützen.

Abschließend muss bei der Fütterung während der Umstallung und des Legebeginns die Tageslichtlänge berücksichtigt werden. Mobilstallbetreiber sind gut beraten, Junghennen nach Möglichkeit in den Frühjahrs- oder Herbstmonaten einzustallen. Im Kurztag lässt sich die Umstellung der Tageslichtlänge gut steuern. Problematisch wird es bei Einstellungen in den Sommermonaten. Vor der Umstallung in den Mobilstall sind die Junghen-

nen durch einen künstlich kurzgehaltenen Lichttag in ihrer Entwicklung gebremst. Dadurch soll es der Junghenne ermöglicht werden, eine gewisse körperliche Reife zu erreichen. Durch eine normalerweise schrittweise Steigerung des Lichttages beginnt die Junghenne sich physisch auf die Legetätigkeit vorzubereiten – der Legeapparat und das medulläre Knochengewebe, welches für den Calciumstoffwechsel von Bedeutung ist, beginnen sich auszubilden. Bei Einstellungen in Mobilställe während der Sommermonate ist eine schrittweise Anpassung der Tageslichtlänge auch mittels Verdunkelungsmöglichkeit schlecht umsetzbar. Die Junghennen werden direkt mit dem Langtag konfrontiert. Daher ist eine abrupte Futterumstellung auf ein Legehennenal-

leinmehl abzulehnen und ein Verschnneiden mit gewohntem Futter zu empfehlen.

Gewichtsdepressionen vermeiden

Eine Übergangsperiode von zirka 10 bis 14 Tage durch Futterverschneidung und Gewöhnung der Tiere an kalziumreiche Legefuttermittel tragen dazu bei, dass es zu keiner Gewichtsdepression kommt. Vor allem ein höherer Lysingehalt im Junghennenfutter unterstützt dabei die muskuläre- und damit die Gewichtsentwicklung der Junghennen. Die Steigerung der Futteraufnahmekapazität steht gerade in der Eingewöhnungsphase im Mobilstall besonders im Fokus. Die tägliche Futteraufnahme gekoppelt mit einer Gewichtszunahme sind zu überprüfen. Die Futteraufnahme kann unterstützt durch teigig machen – also dem Befeuchten – der Feinanteile beziehungsweise der Futterreste unterstützt werden. Das kann entweder durch Wasser, Obstessig, Brottrunk oder Molke geschehen. Letztere fördern zudem die Schmackhaftigkeit des Futters, was sich positiv auf die Futteraufnahme auswirkt. Der Vorteil eines eher teigigen Futters ist es, dass die feinen Bestandteile aufgenommen werden. In diesen Bestandteilen sind wertvolle Komponenten enthalten, die junge Legehennen unbedingt benötigen.

Christina Balz
Landwirtschaftskammer
Niedersachsen
Tel.: 04 41-80 12 47
christina.balz@
lwk-niedersachsen.de

FAZIT

Alles Mögliche muss während der Umstellungs- und Eingewöhnungsphase getan werden, damit die eingestellte Junghenne niemals an Gewicht verliert. Futterverschneidung und das Vermeiden von abrupten Futterwechseln helfen. Ein Wechsel auf ein kalziumreiches Futter ist absolut schonend zu erfolgen, weil Kalzium in dieser Phase die Futteraufnahme bremst und zu Durchfällen führt. Die Kontrolle der täglichen Futter- und Wasseraufnahme ist sinnvoll und wöchentliche Wiegen der Tiere unterstützen die Kontrolle. Wenn wirklich zu wenig Futter aufgenommen wird, ist das teigig machen des Futters und

der Futterreste/Feinbestandteile eine effektive Notlösung. Wenn kein Vorlegefutter käuflich zu erwerben ist, ist auch das Verschnneiden von Junghennenfutter mit Legefuttermittel ein möglicher und eventuell notwendiger Kompromiss. Trotz der Hürden in der Mobilstallhaltung ist eine gezielte und herdenorientierte Fütterung der jungen Legehennen unerlässlich, um eine langlebige und leistungsstarke Legehennen von morgen zu erhalten. Auch wenn der Halter von mobilen Legehennen oft Kompromisse eingehen muss, besitzt er genug Möglichkeiten, um das Optimum aus seiner Herde herauszuholen zu können.